

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 37.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Dienstag den 26. März.

Einschickungspreis der 1/2 Palt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1889.

Amtliches.

Durch Ministerialverfügung vom 9. März 1889 ist der Beitrag, welcher auf Grund des Art. 3 des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 20. März 1881, Reg.-Bl. S. 189, sowie des Art. 1 des Gesetzes, betreffend die Entschädigung für an Milchbrand gefallene Tiere vom 7. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 253) im laufenden Jahre zu entrichten ist, auf 30 Pf. für jedes Pferd, 10 Pf. für jedes Esel, Maulesel, jedes Maultier, sowie jedes Stück Rindvieh festgesetzt.

Gestorben: Elisabeth Raaf, Wäders Witwe, Nagold; Privatier Federlen, Ulm; Privater Fischer, Stuttgart; Assistenzarzt Wilhelm in Strassburg, Stuttgart; Baunternehmer Delfuch, Stuttgart-Leutkirch; Stadtsacristan a. D. Sauter, Waldsee; Schriftsteller Walebrode, Stuttgart.

Tages-Politik.

— Aus Anlaß des Geburtstages weilsand Kaiser Wilhelm I. fielen am Freitag im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus die Sitzungen aus.

— Der neue Entwurf eines Sozialistengesetzes wurde am Freitag im Bundesrat formell eingebracht. Er bewegt sich, wie die Kreuzzeitung anderweitigen Nachrichten gegenüber betont, auf dem Boden des gemeinen Rechts.

— Dem Reichstage ist ein neues Weisbuch über Samoa zugegangen, welches eine Anzahl von Altentücken enthält, von denen das letzte das wichtigste ist: ein Erlaß des Reichskanzlers an den nach Samoa entsandten Generalkonsul Dr. Stuebel. Darin wird das Verhalten des bisherigen deutschen Konsuls auf Samoa, Knappe, streng getadelt. Er habe nicht kaltblütig gehandelt und ganz unbegründeterweise mit der deutschen Annexion der Inseln gedroht.

— Aus Ostafrika lauten die neuesten Nachrichten günstiger, und der Aufstand macht ersichtlich keine Fortschritte mehr. Es hat sich sogar die charakteristische Erscheinung gezeigt, daß in den von den Rebellen besetzten Häfen von den von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingesetzten Arabern noch Zölle erhoben werden können, welche an den Sultan abge-

liefert werden. So sind noch einige, wenn auch geringe Summen aus Pangani, Kilwa, Sindi eingelaufen. Man sieht daraus, daß gewisse Kreise der Bevölkerung es doch nicht ganz mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan verderben wollen, und daß sie kräftig genug sind, wenigstens den Schein der Aufrechterhaltung einer gewissen Autorität zu wahren, im Hinblick auf einen etwaigen Umschwung der Verhältnisse.

— Nach schier endlosen Debatten über das Wehrgesetz ist man endlich im ungarischen Unterhause mit der Durchberatung fertig geworden. Am Montag sollte die Abstimmung über den § 25 stattfinden. — Die Straßenkrawalle in Pest haben sich während der ganzen Beratung fast täglich wiederholt.

— Es verdient alle Anerkennung, wie der ungarische Ministerpräsident Tisza seit 2 Monaten dem Ansturm nicht nur der parlamentarischen, sondern auch der Opposition der Straße Stand hält, um das neue Wehrgesetz durchzubringen, dessen Annahme im Interesse des Landes und des Dreibundes liegt. Wiederholt hat Tisza erklärt, er lasse sich nicht von seinem Posten wegschreien. Der Straßenpöbel griff nun zu thätlichen Insulten, und gedachte mit diesen sein Ziel zu erreichen. Aber auch die abscheulichen Szenen der letzten Tage, bei welchen Abgeordnete mit Knäpeln niedergeschlagen wurden und der Ministerpräsident selbst nur durch das schleunige Eingreifen von berittenem Militär der fanatisierten Menge entrisen wurde, welche schon seinem Wagen in die Räder zu greifen sich anschickte, auch diese abscheulichen Szenen haben den Mut und die Thakraft Tiszas nicht zu erschüttern vermocht. Er denkt nicht entfernt an Rücktritt.

— Der Kupferkrach kam am Donnerstag in der französi. Deputiertenkammer zur Sprache. Abg. Laur behauptete, die Rothschilds wollten den französischen Geldmarkt ruinieren. Der Finanzminister Rouvier behauptete, die Bank von Frankreich habe dem „Comptoir d'Escompte“ die 20 Millionen ohne sein Zuthun gegeben,

aber er danke der Bank dafür. Es wurde eine Tagesordnung eingebracht, die Regierung möge sofort gerichtliche Untersuchung gegen die Kupferauskäufer einleiten. Das Ministerium verlangte einfache Tagesordnung, welche indessen abgelehnt wurde. Darauf wollte der Finanzminister vom Amt zurücktreten. Um dies zu verhindern und die Verwirrung nicht noch mehr zu steigern, nahm das Haus eine Tagesordnung an, worin der Regierung (mit 339 gegen 212 Stimmen) das Vertrauen der Kammer ausgedrückt wird.

— Nicht nur in Paris und Brüssel, sondern auch in Madrid fand am 18. März eine Feier zum Andenken an den Pariser Kommune-Aufstand statt. Die Anarchisten, welche dieselbe veranstalteten, machten aus ihren Zukunftsplänen kein Hehl. In gleicher Lage wie seiner Zeit die Pariser Kommune, d. h. wenn sie eine Gelegenheit finden sollten, in Madrid die Kommune zu proklamieren, würden sie sich zunächst, wie ein Redner versicherte, der Kapitalisten bemächtigen und für jeden getöteten Arbeiter zwei Kapitalisten erschießen, alsdann würden sie die spanische Bank und die Hypothekenbank in Besitz nehmen und die Staatsschuldbücher verbrennen. Was sie weiter thun würden, um die Menschheit den anarchistischen Idealen entgegenzuführen, darüber scheinen sie noch nicht schlüssig zu sein.

Deutscher Reichstag.

Sizung vom 21. März.

Fürst Bismarck ist am Bundesratssitz. Das Haus ist überaus schwach besetzt. Zweite Lesung des Nachtragsetats. — Ehrlichshausen (Reichspartei) spricht der Kriegsverwaltung seinen Dank dafür aus, daß sie die Vermehrung der Artillerie verlangt hat. — Richter erklärt, daß er gegen die Vermehrung der Bespannung stimmen werde, weil ihn die Verhandlungen in der Kommission überzeugt hätten, daß es sich um eine ganz neue Auffassung der Artillerie im Verhältnis zu den anderen Waffen handle. Das Septennat werde zwar nicht formell, aber doch thatsächlich von der Artillerievorlage durchbrochen. Es würde leicht sein, die jetzt geforderten Mehrausgaben durch Ersparnisse innerhalb des Militäretats auszugleichen. — Hieraus werden die Forderungen des Nachtragsetats für das Auswärtige Amt und die Artillerie, die letzteren gegen die Stimmen einiger Freisinnigen, bewilligt. Auch der

Feuerhanne.

Eine Dorfgeschichte aus dem badischen Schwarzwald.
(Fortsetzung.)

„Wie ist's mit dem Brigittele?“

„Es hat am Schlaf ein Stöckle kriegt, sonst nichts.“

„So bin ich froh, sih 'hin, Joseph. Daß sie doch kommen, ich hab' kein' Angst. Gud, heut' früh, wie ich im Gärtle saß und der alt' Hinzl mir schmeichelte, da überkam mich's, ich weiß nit wie. Mir hatte von der Ruhme 'träumt, die mich hat, ein brav' Deut' zu werden. Da nahm ich mir vor, den Haß und Groll zu vergessen — aber jetzt ist's aus damit, rundweg aus. Red' nit weiter, ich geh' nit fort — ich bleib'; und sollt' ich auch d'rüber zu Grund' geh'n, meine Ruh' muß ich haben. Kommt' willst mich nit heimbegleiten? Fürchtest wohl auch das G'spöttel, armer Tropf?“ Und Hanne blieb. Sie wußte, daß sie geächtet war und verkroch sich wie ein wildes Tier in ihrer Hütte, das auf die kläffende Meute lauert, um ihr die Zähne zu zeigen.

Es war eine böse Zeit. Wenn schon die Begüterten sie schwer empfanden, wie viel mehr mußte das nicht bei den Armen der Fall sein. Der Winter war nicht fern, und mit ihm kam das gräßliche Gespenst des Hungers näher und näher.

Hanne zählte jeden Morgen von ihrer kleinen Barschaft, welche sie sich durch fleißiges Arbeiten, wie es den sich gut aufführenden Sträflingen gestattet war, erworben, zwei Bazen ab, die sie abends dem Joseph einhändigte, damit er Milch und Brot kaufe. Es war eine lärgliche Nahrung, von der auch noch Hinzl sein Teil beanspruchte. Die unvernünftige Kreatur war, so unwahrscheinlich dies auch klingen mag, Hannes einzige Freude. Sie hörte doch wenigstens ihre eigene Stimme, wenn sie mit ihm sprach.

Früh morgens sagte sie: „Hinzl, was meinst, ist's jetzt Zeit, die Supp' zu broden?“

Dann sprang der Kater vom Herde herab, weil er wußte, daß es nun bald nicht mehr ganz geheuer dort sei, machte einen Buckel und miaute. Während Hanne die Suppe kochte, blinzelte er mit den Augen, als ginge ihn das gar nichts an. Kaum aber setzte sie sich auf die Ofenbank, den Suppennapf auf den Knien, so sprang er neben sie hin, und that so schön und lieb und öffnete das rosa Mäulchen so begehrlieh, daß die Hanne einen Bissen nach dem anderen hineinschob. Nach Tisch wusch sie das Geschirr; Hinzl putzte sich die Pfötchen und Hanne hatte ihm so viel zu erzählen, daß er vom Zuhören ganz müde wurde und einschlief.

Am Abend sprach der Joseph gewöhnlich eine Stunde vor, ehe er seine Runde abging. Hanne freute sich den ganzen Tag darauf, ließ es sich aber nicht merken.

Noch aus einem anderen Grunde war ihr Josephs Besuch hochwillkommen. Sie brauchte kein Licht zu brennen, das gar so teuer war. Der Joseph zündete seine Laterne auf Gemeindefosten an, und das freute Hanne mehr, als wenn man ihr Licht geschenkt hätte.

Einnmal sagte Joseph: „Hanne . . . weißt, ich hab' heut' ein' guten Einfall g'habt. Heirat' mich, du hast mich ja ehstens so gern g'mocht, und ich hab' dich noch jetzt recht schaffern gern. Was willst denn eigentlich so? Die paar Gulden langen nit ewig und wenn du erst mein' Frau bist, will ich dich schon vor dem Sellinger Bad schützen.“ Hanne sah ihn ernst und traurig an.

„Hättest du das vor fünf Jahren zu mir, anstatt zu dem Brigittele g'sagt, wäre viel Anglück nit g'sch'n. Ich weiß wohl, warum du mich heiraten willst: ich daure dich, weil ich sogar einschichtig bin. Für dein Mitleid dank' ich dir, das andere laß mir, wie's ist. Ja, wenn ich

Nachtragsetat für die Marinewerwaltung wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Teils des Zentrums bewilligt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 24. März.** Bei der Plenarversammlung des Gewerbevereins am Freitagabend im Gasthof zur „Traube“, zu welcher sich auch Frauen eingefunden hatten, gab Hr. Stadtpfarrer Hetterich einen Vortrag über „Personennamen, ihren Ursprung und ihre Bedeutung.“ — Zweck des Vortrags war, uns mit dem ursprünglichen Wortlaut der Geschlechts- und Taufnamen und ihrer sinnbildlichen Bedeutung vertraut zu machen, sodann nachzuweisen, daß die meisten Namen von der überaus kriegerischen Kampfeslust der alten Germanen, von der Religion, vom Besitz, von Wald und Feld, von Handel und Gewerbe sich ableiten und daß nicht ein Name der sinnbildlichen Bedeutung entbehrt. Redner wies auch darauf hin, wie anstatt der schönen deutschen Taufnamen nicht selten fremdländische, namentlich unschöne französische, eingebürgert worden sind und leider immer noch mit einer gewissen Vorliebe in Verwendung kommen. Natürlich bietet das besagte Thema ein sehr weites Feld; es mußte sich deswegen der Hr. Redner mit seinem Vortrag, der nicht wenige Vorarbeit erforderte, im engeren Rahmen halten. Trotzdem währte der interessante Vortrag über 1 1/2 Stunden und bot für jeden Zuhörer Wissenswertes, weshalb er auch mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Hr. Gewerbevereinsvorstand Maier sprach Hrn. Stadtpfarrer den besten Dank der Versammlung aus und toastierte schließlich auf den geehrten Herrn. — Für unsere Lehrlinge, welche sich an der in Stuttgart abzuhaltenden Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beteiligen wollen, wird es eine Ermunterung sein zu vernehmen, daß ihnen der hiesige Gewerbeverein die Fahrkosten zum Besuch der Ausstellung bezahlet wird.

Altensteig, 24. März. Gestern mittag fand im Gasthaus zum Stern aus Anlaß der Jahresabrechnung mit den Accisern ein Mittagessen statt, an welchem nahezu 40 Personen teilnahmen. Herr Kameralverwalter Bühler gedachte in einer längeren Ansprache der Ereignisse des abgelaufenen Jahres, hob den Tod des Kaisers Friedrich und die Thronbesteigung des jetzigen Kaisers hervor und ging dann über auf die gegenwärtige Regierung unseres Königs, dem sein Hoch galt. Acciser Kentschler von Martinsmoos, der im nächsten Jahr sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiert, dankte seinen Vorgesetzten für die ihm und seinen Kollegen durch ihre Anwesenheit zuteil gewordenen Ehre und forderte zu einem Hoch auf dieselben auf. Erst spät verließen die letzten Teilnehmer das Lokal und jeder war von dem gemüthlichen Zusammensein befriedigt.

* (Ein trockener Sommer in Sicht.) Für Wein-, Obst- u. Gartenbau, ebenso für Bienen-

zucht ist es ein großer Vorteil, wenn sich ein schöner, warmer Sommer einstellt. Ein solcher ist nun für dieses Jahr in Aussicht. Das Jahr 1889 bringt uns nämlich ein Sonnenflecken-Minimum, und es ist aus den Beobachtungen in den letzten 50 Jahren nachgewiesen, daß auf der Erdoberfläche Temperatur-Maxima zusammenfallen mit Sonnenflecken-Minimis. Ähnliches wurde auch für den Luftdruck, für Stürme und Niederschläge, für Hagel, Gewitter und zündende Blitze nachgewiesen.

* **Vietigheim, 21. März.** Nächsten Sonntag reisen von hier 25 Familienväter, die sich in Bosen angekauft haben, ab. Auf deren Wunsch wird ihnen Hr. Essig das Geleit geben. Leider ist das Bemühen desselben, gerade für seine Landsleute viele günstige Bedingungen zu erwirken, dadurch erschwert worden, daß einzelne im vorigen Monat vorausreisten und ohne Rücksicht auf die andern sich mit allen Bedingungen der Ansiedlungskommission einverstanden erklärten. Das Boserer Tagblatt vom 22. Febr., welches die Essig'sche Erklärung im „Schw. Merkur“ abdruckt und dabei bedauert, daß der uneigenmütige Vorkämpfer für die Ansiedelung von Schwaben in Bosen in seiner Heimat gegen Verdächtigung zu kämpfen hat, teilt mit, es sei beabsichtigt, für den Fall weitere Ansiedler aus Württemberg folgen, unter denselben zwei weitere große Güter zu verteilen und auch eine evangelische Kirche auf Staatskosten zu bauen.

(Verschiedenes.) Ein Oberprimaner des Gymnasiums Ellwangen wurde mit sechs Stunden Karzer bestraft, weil er vor einem geistlichen Herrn den Hut nicht abgenommen hatte! Ein „Kollege“ — nicht des Primaners, sondern des geistlichen Herrn — soll sogar gedroht haben, eine ihm etwa passierende derartige „Mißachtung“ auf der Stelle mit — Ohrfeigen zu ahnden! — Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich im Partezimmer des Rathauses in Buchau ab. Der Landjäger hatte einen Stromer beim Betteln abgefaßt und eingeliefert, der sich ganz ruhig hatte transportieren lassen. Als man ihm aber seine Papiere abforderte, wollte er ein gewisses Schriftstück um keinen Preis hergeben. Er packte den ihn ausfuchenden Polizeidiener und brachte ihn samt dem Landjäger zu Boden. In dem nun folgenden Ringen wußte er dem Landjäger sein Taschenmesser zu entreißen. Der Landjäger griff nach der blanken Waffe und suchte sie ihm aus den Händen zu winden. Hierbei verwundete er sich so erheblich, daß ein Finger verloren sein dürfte. Erst als weitere Personen dazu kamen, gelang es, den Stromer zu bewältigen und zu fesseln. — Vor dem k. Landgericht in Stuttgart fand am 22. ds. die Verhandlung des bekannten Prozesses Mühle u. Gen. wegen Verbrechen im Sinne der §§ 218 u. 219 statt. Die 4 Angeklagten wurden zu 3, 4, 6 und 10 Monaten Gefängnis verurteilt. — Im Tuttlinger Gasstreit zeigt es sich so recht, daß das Bessere der Feind des Guten ist. In Erwartung der Vervollkommenung des elektrischen Lichtes

bleibt die Gasfrage in Permanenz und die Stadt, die von 10000 Einwohnern nimmer weit entfernt sein dürfte, ruft umsonst mit Göthe: „Mehr Licht!“ — Am Freitag den 29. März, vorm. 9 Uhr, wird vor der Strafkammer Kottweil u. a. gegen den verh. Tagelöhner Gottlieb Klumpp von Göttingen wegen versuchten Totschlags verhandelt. — In Schwemmingen hatte ein 6jähriger Knabe beim Ueberspringen über einen Wassergraben das Unglück, in denselben zu stürzen und zu ertrinken. — In Dettingen spielten dieser Tage mehrere Kinder an der Böschung der Donau. Der ca. 5jährige Sohn des Oekonomen Dizinger kam hiebei dem Wasser zu nahe, wurde von den Fluten ergriffen und fortgerissen. Der dabei stehende 6jähr. Bruder rief dem Vater mit den Worten: „Dätte, guck, wie 's Michele schwimma sa!“ Eine Viertelstunde unterhalb des Orts wurde der Knabe von einem Fischer tot ans Land gezogen.

* Goldene Zeiten scheinen wirklich die Herren Schlächtermeister in Hechingen hinter sich zu haben. Dieselben, 10 an der Zahl, die mehr oder weniger strenge Geschäftsbetriebe besitzen, sollen sich neulich beraten haben, selbst auf eigene Kosten, also eine rein genossenschaftliche Anstalt, ein Schlachthaus zu erstellen. Der Vorschlag zu einem solchen beläuft sich auf ca. 50,000 M.

* Der Gerant Biermann hat für invalide Arbeiter der Feinspinnerei in Augsburg eine Stiftung von 100,000 M. gemacht.

* **Berlin, 20. März.** Aufsehen und Heiterkeit erregte am vergangenen Sonntag gegen Mittag eine hohelegante gekleidete, tiefverschleierte junge (?) Dame, welche in der Nähe des Hallschen Thores, einen Kinderwagen vor sich herschiebend, spazierte. Ein naseweiser Junge, welcher einen Einblick in diesen Wagen gethan hatte, bemerkte darin zu seinem Erstaunen einen ziemlich wohlgenährten Mops, welcher auf weichen Kissen ruhend an die frische Luft gefahren wurde. Die Entdeckung gab nun, so berichteten Berliner Blätter, den Vorübergehenden und Stehenbleibenden reichlichen Stoff zu Bemerkungen, in denen der Berliner Wit nicht gespart wurde. Die Dame ließ sich dadurch aber nicht stören; sie fuhr ihren Mops ruhig weiter und kümmerte sich um die Spötter gar nicht.

* **Berlin, 22. März.** Wie die „Kreuztg.“ berichtet, hätte der franz. Botschafter beim Vatikan auf seine Beschwerde über die Unterstüzung Boulangers von kirchlicher Seite vom Papste die Antwort erhalten, daß er nicht in der Lage sei, auf die Geislichkeit in Frankreich in dieser Beziehung Einfluß zu üben.

* **Berlin, 23. März.** Die Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London soll die Regelung der die deutsche Kolonialpolitik betreffenden Schwierigkeiten bezwecken. Es soll sich hierbei sowohl um Ost- als auch Westafrika, namentlich aber um die Südsee-Inseln handeln.

* **Weißenhöhe, 18. März.** Der Schneidermeister Josef Tolinski hier, polnischer Ab-

meinen guten Namen wieder hätt' und den Kopf hochtragen dürst! ... Du brauchst kein Mädel mit einem Schimpf zu frei'n."

Joseph war kein großer Redner. Er konnte es nie recht sagen, wie es ihm um's Herz war, aber von Stunde an warb er um Hanne, andauernder und eifriger als in der Blütezeit ihrer Liebe.

Und sie? — Sie wußte sich doch nun ein Herz zu eigen, und dieses Herz war ihr just das liebste auf der Welt. Oft sprach sie leise mit dem Hinzeln, wie sie vielleicht das alte Häusle herrichten und glücklich sein wollten ... vielleicht ... vielleicht ... Warum pochte ihr das Herz, wenn sie des Josephs festen Schritt vernahm? War das dasselbe Herz, in dem der Haß gegen ihre Mitmenschen wohnte? Und warum suchte sie nach irgend welchem Land, sich zu schmücken? Warum fragte sie das erblindete Spiegelstückchen in der Ecke, wie seh' ich aus ... werd' ich ihm gefallen?

Einst kam ein Weib bettelnd, mit dem Kinde an der Brust, vor Hannes Thür. Sie hat, ein Stückchen Brot um Gottes willen und murmelte ein dankbares Bergelt's Gott, als Hanne ihr das Gewünschte reichte. Sie setzte sich vor die Schwelle und erzählte, wie sie von weither komme, und zu ihrem Manne wolle, der in der großen Hauptstadt auf Arbeit sei und nach ihr und dem Kinde verlange.

Hanne band sich das Tüchlein vom Kopfe und breitete es über das Kind. In demselben Augenblicke gingen Leute vorbei.

„Weißt auch, wer dich beschenkt,“ riefen sie dem Weibe zu. „Eine vom Zuchthause ist's, eine Brandstifterin.“

Mit einer Geberde des Abscheues schleuderte das Weib das Tüchlein von sich und lief, so schnell sie die Füße tragen konnten, davon.

Hanne preßte die Hand aufs Herz und ging still in die Stube. Am folgenden Tage kam wieder ein bettelndes Weib. Hanne wies sie barsch und höhnisch ab.

„Ich hungere selbst und soll noch andere füttern?“ Die Bettlerin ballte die Faust gegen sie und stieß eine gräßliche Berwünschung aus.

„Thu' ich unrecht, die Menschen zu hassen?“ sagte Hanne am Abend zu Joseph. „Du siehst, wie sie's treiben. Der einen geb' ich mein lezt' Stückle Brot und sie sticht mich, als ob ich eine ansteckende Krankheit hätt'; der anderen geb' ich nichts und sie verwünscht mich. Ich hab' kein Brösele Mitleid mehr, mit keinem, mögen sie vor meiner Thür Hungers sterben ... Und so ein Mädel, das jeder sticht und jeder anspeit, wolltest du heiraten? Nein, nein! Halt dich fern von mir, eh' ich auch noch über dich Unglück und Schmach bring'.“

Zwei Monate waren ins Land gegangen. Die Herbststürme wehten durch das löcherige Strohdach in Hannes Stube und der Regen peitschte gegen die geborstenen Fensterscheiben.

Eines Morgens, als sie gerade vor dem Herde kniete, die glimmenden Kohlen ansachte und schweren Herzens an ihren kleinen Sparpfennig dachte, der mit jedem Tage mehr zusammenschmolz, pochte es ans Fenster.

In der Meinung, es sei ein Bettler, rief sie: „Ich hab' nichts und geb' nichts, bei mir ist's verlorene Müß.“ Doch das Pochen hörte nicht auf, und mit einem bösen Wort auf den Lippen trat sie ans Fenster, dem Ungeberdigen den Weg zu weisen. Draußen stand des Hubertsbauern Pantraz und sagte:

„Mach's Fensterle auf, Feuerhanne.“

„Wenn du mich so heizt, thu' ich's nit.“

„Na, na, nimm's nit gleich krumm; also: der Hubertbauer läßt dir sagen, daß er um Dämmern auf dich wartet.“

„Wenn du's sagst, glaub' ich's, du bist nit so wie die anderen.“ (Fortsetzung folgt.)

stammung, hatte dem Kaiser Wilhelm zum Geburtstag einen dressierten Staar überandt, welcher die preussische Nationalhymne pfliff, ferner das Infanteriesignal „Sammeln“, sowie ein Postsignal richtig wiedergab. Außerdem beantwortete er die Frage „Staar, wo bist Du?“ mit „hier, hier“ und die Bemerkung „hübscher Staar“ mit „ja, ja“. Am Donnerstag erhielt Tolinski aus dem geheimen Kabinett des Kaisers ein Schreiben, worin mitgeteilt wurde, daß Se. Maj. den Staar ausnahmsweise angenommen und dem Geschenkgeber ein Gnadengeschenk von 60 M. bewilligt haben. Das Geld war dem Schreiben beigelegt.

Elberfeld, 23. März. Der Streit der Färber nimmt große Ausdehnung an. Die Arbeitgeber lehnen sämtliche Forderungen ab. Zwei, welche sie bewilligt, zogen die Bewilligung wieder zurück. Auch die Peluche-Färber strifen, so daß zusammen in Elberfeld 600, in Barmen 2-300, in Ronsdorf 200 strifen. Zuzüge von Krefeld sind zurückgereist.

Wilhelmshaven, 19. März. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft wurde heute Morgen der neue Aviso Greif mit 2 Geschützen, 10 Revolverkanonen, 2000 Tonnen Wassererschließung, 5400 Pferdekraft und 141 Mann Besatzung zum Schutze und zur Beaufsichtigung der Nordseefischerei in Dienst gestellt.

Hamburg, 21. März. Der Hamburgische „Börsenhalle“ zufolge fischte heute der angekommene Dampfer „Armin“ nordwestlich von Helgoland einen sehr großen neuen Luftballon ohne Gondel und Netzwerk auf. Derselbe scheint französischer Ursprungs zu sein.

Nach der „Post“ erhält der in Kiel geborene Sohn des Prinzen Heinrich den Namen Friedrich Karl.

Ausländisches.

Wien, 21. März. Bei den heutigen Gemeinderatswahlen aus dem zweiten Wahlkörper eroberten von zwölf Mandaten die Antisemiten vier Mandate. Die Wahlbeteiligung war sehr stark. Fast alle Beamten und Lehrer wählten antisemitisch.

Budapest, 21. März. Der Unterrichtsminister erließ heute eine Verordnung an die Rektoren beider Hochschulen, worin er die strengsten Maßregeln gegen die aufrührerischen Studenten empfahl. Falls dies nichts fruchten sollte, stellt der Minister die sofortige Schließung beider Hochschulen in Aussicht, wodurch die Studenten ein Studienjahr verlieren würden.

Paris, 22. März. Deroulede verweigerte vor dem Untersuchungsrichter, dessen Fragen zu beantworten. Derselbe wird auch des Zuwiderhandelns gegen Art. 84 des Strafgesetzbuches beschuldigt, dessen er sich durch ein Telegramm an den freien Kosaken Aschinow schuldig gemacht. Ein Kowert, das Verzeichnis der Mitglieder der Patriotenliga in Elsaß-Lothringen enthaltend, wurde Deroulede uneröffnet zurückgegeben.

Paris, 22. März. Die Regierung wird bei der deutschen Regierung um die Genehmigung nachsuchen, die Ueberreste des großen Carnot und des General Marceau nach Frankreich zurückbringen zu dürfen. Dieselben sollen neben dem Grabe Baudins am 10. Juni im Pantheon beigelegt werden.

Paris, 23. März. Zu Ehren Antoine's fand gestern Abend ein Festmahl statt, an welchem 48 Personen teilnahmen. Antoine ermahnte zur Verteidigung der Republik und zur Einigkeit. Elsaß-Lothringen leide unter den Zersplitterungen und würde unter den brudermörderischen Kämpfen erliegen.

Paris, 23. März. Mehrere Zeitungen melden, ein Torpedoboot sei ab Havre in der Nacht von Donnerstag auf Freitag infolge hohen Seegangs bei Barfleur gekentert. Die Mannschaft aus 13 Personen bestehend, sei ertrunken.

Die Aktionäre des „Comptoir d'Escompte“ beabsichtigen, gegen die Leiter der Bank Entschädigungsklagen wegen schlechter Vertretung ihrer Interessen anzustrengen.

Petersburg, 24. März. Den veröffentlichten Prospekt der neuen Conversionsanleihe besprechend, bestätigt die „Nowoje Wremja“ mit Befriedigung den Abschluß derselben mit Rothschild und erblickt darin die Bürgschaft, daß der russische Staatskredit endgültig auf 4 pCt. stehe und die Umwandlung aller 5proz. Anleihen nur

eine Frage von Monaten sei. Bei der jetzigen entschieden friedlichen Politik und der günstigen Finanzentwicklung würde sich bei den folgenden Umwandlungen der Bezug der neuen 4prozentigen Werte erheblich teurer stellen.

* **Belgrad, 24. März.** Sechzehn Flüchtlinge aus Bitot, welche zur Zeit des letzten Krieges wegen Hochverrates verurteilt worden waren, wurden begnadigt. Dieselben kehren aus

Bulgarien nach Serbien zurück. Der König Milan traf gestern wieder hier ein, reist aber voraussichtlich morgen nach Konstantinopel.

Schiffsnachricht.

Schnelldampfer „Saale“ vom Norddeutschen Lloyd, abgegangen in Bremen am 13. März, ist am 22. März wohlbehalten in Newyork angekommen. J. G. Koller.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Jeder Zweifel ausgeschlossen!

Hochstehende Persönlichkeiten und Aerzte attestieren

die Heilkraft von **Warner's Safe Cure** als erfolgreiches Heilmittel bei Krankheiten der

Nieren, Leber, Harnorgane, Wassersucht, Gicht und Rheumatismus.

— Nichts wirkt mehr überzeugend wie tatsächliche Beweise. —

Jeder der Gesundheit hochschätzt wird nicht zögern, diese Medizin in Anwendung zu bringen.

Berlin, 27. Dezember 1888.

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.

Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die Beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolg angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anriet.

Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sich jetzt guter Gesundheit. Ich werde Ihre Medizin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.

Ergebenst
von Drigalski,

General der Div. G. der kais. Ottom. Armee, Adjutant Sr. kaiserl. Majestät des Sultan. Potsdamerstr. 104.

Chrenfeld-Röln a. Rh., 6. Januar 1889.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr ausgezeichnetes Heilmittel Warner's Safe Cure mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- u. Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nervenschwäche, gründlich geheilt hat. Ich litt fortwährend an Müdigkeit, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfschmerz, Schwindel u. Schmerzen in allen Gliedern. Jede Behandlung war erfolglos. Vor einiger Zeit riet mir ein befreundeter Arzt Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Ich befolgte seinen Rat und schon nach Gebrauch der ersten Flasche trat eine merkwürdige Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein, und heute, wo ich dieses schreibe, fühle ich mich gleichsam wie neu geboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichte, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, sondern auch um ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen.

Wäge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ganz ergebenen

Peter Balthasar,

Lehrer a. D. und Zeitungskorrespondent. Weyersstr. 21.

Bamberg, 4. April 1888.

Ich teile Ihnen mit, daß ich seit acht Jahren an Nierenkrankheit gelitten. Mein Urin war angefüllt mit Sand und Eiweiß, und alle Zeichen einer heftigen Nierenkrankheit vorhanden. Ich hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, je wieder geheilt zu werden, denn in der letzten Zeit konnte ich nicht mehr aufrecht stehen. Nun las ich in Ihrer Brochure von Warner's Safe Cure und gleich nach Gebrauch der ersten zwei Flaschen hatte sich mein Zustand so wunderbar gebessert, daß ich wieder an meine Arbeit gehen konnte und jetzt nach Gebrauch von 20 Flaschen bin ich wieder ganz gesund und ist es mein Bestreben Ihre Medizin zu empfehlen.

S. Schornstein
Schuhmachermeister.

Weidendam 1.

Warners' Safe Cure ist zum Preise von 4 Mark per Flasche in den Apotheken zu haben. Haupt-Depot: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwann-Apothek in Göttingen.

Vangeln b. Wasserleben, den 11. Oktober 1887.

Teile Ihnen ergebenst mit, daß die Warner's Safe Cure bei dem Sattler Herrn Hofmeister gegen chronischen Blasenkatarrh mit gutem Erfolg angewandt worden ist, ebenso bei dem Berwalter Herrn Libbod gegen Leberleiden.

Fr. Boettcher, Arzt.

Hamburg, 15. Dezember 1888.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von meinem ca. 9 Jahre lang währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender teilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Untere Extremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen Lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung verbunden mit fürchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens — dokumentierte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionierung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen, werter Herr H. H. Warner, die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publikation in den Zeitungen u. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftserteilung ist stets bereit Ihr ergebener

H. G. Boneh, pens. Polizeibeamter.

Weiden-allee 59.

München, 26. Juli 1888.

Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihre Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzügliche Dienste leistet. Auskunft erteile brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen.

Bergerstr. 25.

Mich. Blumberger.

Hilden, Rheinprovinz, 23. Juli 1888.

Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die fürchtbarsten Schmerzen stellten sich ein, welche immer 20 Stunden anhielten, außerdem wassersüchtige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise und Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medizin. Alle ärztlichen Mittel erwirkten gerade das Gegenteil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Löffel voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstauen aller Nachbarn voran, und nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt bester Gesundheit erfreut. R. Rodde.

Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdanke Warner's Safe Cure mein Leben.

Witwe Lüdmanntel.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser lieber, treubeforgter Vater

res. Postverwalter Pfinder

heute Abend 5 1/2 Uhr sanft verschieden ist.
Den 24. März 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 27. März, nachm. 1 1/2 Uhr.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

Jakob Kalmbacher, Schneider

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 1 1/2 Uhr statt.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.

Den Bestellern von Sommerweizen und Meesamen wird hiemit angezeigt, daß genannte Sämereien im Hause des Vereinssekretärs gegen bare Bezahlung jetzt abgeholt werden können.

Nagold, 22. März 1889.

Bereinsvorstand. Dr. Sugel.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Altensteig.

Einladung

zur General-Versammlung.

Sonntag den 31. März, nachm. 3 Uhr

findet im Gasthaus zur Linde hier eine ordentliche General-Versammlung statt.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Jahresrechnung.
- 2) Verschiedenes.

Altensteig, den 25. März 1889.

Kassenvorstand.

Altensteig.

Wald-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen ihre auf Hochdorfer Markung im Thaubach gelegenen Waldungen an den Meistbietenden, und zwar:

Parz. 256.	2 Hektar 80 Ar 57 Meter
" 262.	1 " 36 " 18 "
" 269.	13 " 48 "

Sämtliche Parzellen sind an einem Stück und durchaus mit haubarem Holz bestockt.

Der Verkauf findet am

Freitag den 29. März, nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in Hochdorf statt.

Viebhaber sind freundlich eingeladen.

H. Bäckler.
J. Galtler.

Altensteig.

Konfirmandenhüte

empfehlen zu 1 M. 20 Pf., beste Qualität zu 1 M. 80 Pf. und 2 M. Mützen zu bekannt billigen Preisen.

Gebrüder Walz

Hut- und Mützen-Geschäft.

Reparaturen von Hüten werden von eigener Hand ausgeführt und daher zu den billigsten Preisen geliefert von Obigen.

Altensteig.

Damenkonfektion!

Mein mit schönen Neuheiten versehenes Lager in

Paletots, Mantelets und Regenmänteln

in verschiedenen Façonnen

bringe ich zur kommenden Verbrauchszeit in empfehlende Erinnerung.

Johanna Strobel, Modistin.

Größtenteils schwarz und farblich zu den billigsten Preisen.

Schwarz und farblich zu den billigsten Preisen.

Altensteig.

Auf bevorstehende Confirmation

empfehle ich in schöner Auswahl:

Korsette u. Schürzen in schwarz u. farbig, seid. Schlingtücher u. Schälchen, Barben, Stehkragen, Perl- u. andere Krausen, Handschuhe, Tüllfanschons von Mt. 2.— an, seid. u. Wollspitzen, Taschentücher, Hemdeinsätze, Gummi- u. Leinen-Kragen u. Manschetten, Deck- u. andere Gravatten etc. etc.

unter Zusicherung billigster Preise.

C. W. LUTZ.

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Johann Adam Gähr, Sägmühlebesitzer in Omersbach bringt

am **Mittwoch den 27. März ds. Js.** nachmittags 5 Uhr

auf hiesigen Rathaus im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum 2ten und letztenmal zum Verkauf:

Ein 2stöckiges Wohnhaus am Gännsberg und 3 a 78 qm Baumacker am Hellesberg wozu Viehhaber eingeladen werden.

Den 23. März 1889.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß Welker.

Egenhausen.

Abbitte.

Am 5. März habe ich den Gerichtsvollzieher A l t e n b a c h von Altensteig in meiner Wohnung durch grobe und unanständige Worte beleidigt und bitte denselben nun hiermit öffentlich um Verzeihung.

t. J. G. Steeb.

Gesehen
Schultheiß Welker.

Auf Georgi

werden

800 M.

gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Seilbronner

Kirchenbau-Lose

à 1 Mark

Gewinne: 20000, 15000, 10000 M. u. s. w.

bei
W. Rieler.

Altensteig.

Wegen vorgerücktem Alter ist Unterzeichneter gesonnen, seine

vorrätigen Waren

vollends aufzuräumen u. giebt alles zu herabgesetzten Preisen ab

Weber Mast.

Most

Schutz-Mark

Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden

Haustrunks

nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franko für Mark 3. 25, vollständig ausreichend zu 150 Liter = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm

Apotheker Hartmann,
in Semmenhofen, Baden, und Steadorn, Schweiz.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf Niederlage in Nagold: Sch. Gaus; Dorb: Apoth. Fischer; Tübingen: E. S. Schneider.

Altensteig.

Holzaufnahme-Register

Holzloszettel
Taglohnlisten
Hauerscheine (in verschiedener Art)

empfehlte
W. Rieler'sche
Buchdruckerei.

Gestorben:

Den 23. März im Spital: Ernst Stern, lediger Schuhmacher.

Hiezu eine Beilage.

